

# Dario Fo: Viel schwarzer Humor

**BREMEN.** Episches Theater – experimentelles Theater. Das eine wie das andere trifft zu für ein Seriengastspiel, das von der Bremer Bühne eingekauft wurde. „Es erzählen und spielen Barbara Weller und Volker Mosebach“, heißt es in der Ankündigung. Die Premiere im Concordia war ein voller Erfolg.

Weller und Mosebach – beide jung an Jahren – waren einige Zeit Mitglieder des Bremer Ensembles. Dann schalteten sie auf freischaffend um und gründeten eine eigene Bühne, die sie großzügig „Freies Burgtheater“ taufte. Ohne Regisseur, ohne Dramaturgie etc. Ein zweistündiger Abend mit zwei Einaktern von Dario Fo ist wohl die Erstgeburt. Eigenwillig wählten sie nicht den Autor jener Lustspiele, die im italienischen Alltag zuhause sind. Gespielt werden die „Geschichte einer Tigerin“ und „Das erste Wunder vom Jesuskind“, zwei Allegorien oder Parabeln, tragikomisch. Viel schwärzlicher Humor.

Nach einer – überflüssigen – Einleitung vor der Wandkarte Chinas durch die Weller hat Mosebach allein das Wort, als ein Soldat der 4. Armee in der Zeit des langen Marsches, der zur Gründung der Volksrepublik China führte. Der Soldat wird verwundet, rettet sich in eine Höhle und überlebt mit Hilfe einer mütterlichen Tigerin. Dario Fo lernte bei Brecht, Volker Mosebach kopiert Chaplin, doch bloß in etwa. Er ist schlechthin „ne Wucht“. Es geschieht, daß der Erzähler und Repräsentant des epischen Theaters sich unvermutet in einen Orkan drastischer Mimik stürzt. Die ersten Lacher im ausverkauften Haus, mehrfach Szenenbeifall. Die

weißen Banditen, Verteidiger des China von gestern, müssen sich einiges sagen lassen. Auch von Tieren, die imitiert werden.

Dann beherrscht Barbara Weller allein das schlichte Szenario. Rote Hose, weiße Bluse, sympathisch. Ein paar Sterne leuchten. „Das erste Wunder vom Jesuskind“ berichtet von den Heiligen Dreikönigen, vom Kindermord des allmächtigen Herodes, von der Flucht des Joseph und der Maria sowie hauptsächlich vom Jesusknäblein, das nicht mitspielen darf auf der Straße und von seinem Einfall, wie es alles ändert. Die Weller modelliert, sie gebiert eine mehrköpfige Welt, der Dialog reißt nicht ab, sie ist ihre eigene Choreographin, die in die Höhe springt und auf den Fußboden stürzt.

Erich Traumann

Verlan  
Auditorien  
Aggenitur  
Bachmannstraße 2 · 6000 Frankfurt 90  
Telefon 0611/7892880

18. Okt. 1983 Kreiszeitung Syke